Essay

Toleranz steht auf dem Paravent, hinter dem sich Bequemlichkeit, Faulheit und Feigheit verstecken. Toleranz ist die preiswerte Alternative zum aufrechten Gang, der zwar gepredigt, aber nicht praktiziert wird.

Wer heute die Werte der Aufklärung verteidigen will, der muss intolerant sein, der muss Grenzen ziehen und darauf bestehen, dass sie nicht überschritten werden.

Henryk M. Broder, „Toleranz hilft nur den Rücksichtslosen", in: Spiegel online, 25.Juni.2007

(http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,490497,00.html)

Toleranz kann man sich in der heutigen Zeit nicht mehr aus dem Alltag weg denken, so scheint es. Sie begegnet uns überall. Schulen, Vereine, gesellschaftliche Gruppen fördern tolerantes Handeln und fordern es ein. Das Grundgesetz der Bundesrepublik steht für gelebte Werte der Toleranz, die Europäische Union sieht sich als Vorreiterin von Gleichberechtigung, Gleichbehandlung, Toleranz und Freiheit. Toleranz nimmt eine wichtige Rolle im politischen, sozialen und schulischen Bereich ein, sie ist ein Wert der Erziehung geworden, intolerantes Verhalten wird gesellschaftlich geächtet und bisweilen bestraft. Besonders im politischen Bereich ist sie sehr wichtig, wird zum „Image" ganzer Staaten: den Niederlanden, Dänemark, den skandinavischen Ländern. Es hat den Anschein, dass alteingesessene und neue Traditionen und Werte der Immigranten sich allein mithilfe der Toleranz der „Altbürger" gegenüber den „Neubürgern" zu einem harmonischen Ganzen vereint haben. Jedes Land hat seine eigene Kultur, auf die es stolz ist und es kann stolz darauf sein, sich dann tolerant und freizügig nennen zu können, wenn es sich mit Fremdem konfrontiert sieht. Aber so einfach wie es hier klingt, ist es nicht immer, besonders die Niederlande haben damit zu kämpfen. Das aktuellste Beispiel ist sicher der Volksentscheid in der Schweiz gegen den Neubau von Minaretten. Auch wenn dies negative Entwicklungen sind, kann doch niemand offen behaupten *gegen* Toleranz zu sein – oder doch?
Der Publizist und scharfzüngige Schriftsteller Henryk M. Broder scheint mit dem vorliegenden Zitat gerade dies zu tun, gegen den universellen Wert der Toleranz Stellung zu beziehen. Er wirft der Gesellschaft vor, zu faul zu sein, um für die eigenen Positionen nachhaltig einzustehen, nicht genug Rückgrat zu besitzen um die eigene Toleranz kritisch zu hinterfragen und Grenzen zu ziehen, wenn die eigenen Werte, nämlich die der Aufklärung, gefährdet zu sein scheinen. Seiner Meinung nach verstecken sich viele Menschen hinter einem falsch verstandenen Begriff der Toleranz, der bei vielen einzig aus einer unreflektierten politischen Korrektheit resultiert und kein wirklich gelebter Wert an sich ist: tolerare bedeutet *ertragen, erleiden, erdulden* und ist nicht gleichzusetzen mit acceptare, was so viel heißt wie *annehmen, zulassen*. Beide Begriffe meinen nicht das Gleiche, werden aber doch allzu oft miteinander vermischt. Broder wirft denjenigen, die sich hinter dem „Paravent der Toleranz" verstecken, vor, dass sie auf diese Art die Voraussetzung für das gefährden, was so etwas wie Toleranz in unserer

Gesellschaft überhaupt erst ermöglicht: liberale, demokratische Werte, die Resultate der Aufklärung und des Humanismus. In diesem Fall steht *Toleranz* gleichbedeutend für „Bequemlichkeit, Faulheit und Feigheit“, das Feigenblatt eines falsch verstandenen Liberalismus, einer dekadent gewordenen Lämmermoral, wie Nietzsche es nannte, die sich unter einem Himmel ohne Greifvögel wähnt. Aber wer seine eigene Position verteidigen will, der *muss* intolerant sein, behauptet Broder, weil er die Positionen der anderen als *nicht richtig* ansieht. Broder wird an dieser Stelle sehr herausfordernd, polemisch, will zum Nachdenken anregen, will provozieren und mahnen. Er fordert ein vornehmlich links-liberales Bürgertum mit seinen Aussagen heraus die eigenen Positionen kritisch zu hinterfragen. In welche Richtung zielen seine Worte? In die einer, wie er es sieht, fehlgeschlagenen Integration der muslimischen Bürger Europas und den Fakt, dass dieses Problem von niemandem angesprochen wird, weil niemand so intolerant sein möchte, sich anzumaßen in den Leben der Immigranten mit dem eigenen kulturellen Anspruch herumzustochern und ihnen die eigene Kultur aufzuzwingen? Früher hieß das „Multikulti“ und war das Lieblingsthema vieler gesellschaftlicher und politischer Gruppen, heute beginnt man – trotz einer gelebten Toleranz – einige Fehler zu entdecken, die man hierbei in der Integration der „Neubürger“ gemacht hat. In den Niederlanden hat sich darüber eine gesellschaftliche Debatte entwickelt, in der leider Rechtspopulisten mit chauvinistischen und fremdenfeindlichen Reden Stimmung gegen die Ausländer machen, die bis vor wenigen Jahren in der Gesellschaft angekommen und akzeptiert zu sein schienen.

In seinem Buch *Zur Genealogie der Moral* vergleicht Friedrich Nietzsche die Menschen mit Lämmern und Raubvögeln. Die Lämmer stehen für die christliche Gesellschaft, die sich selbst als *gut* verstehen, weil sie nicht wie die Raubvögel sind, aber doch von den *bösen* Raubvögeln gefressen werden. Die Christen glauben an ein Leben nach dem Tod und wenn sie im Diesseits nichts *Böses* tun, so wie die Raubvögel, dann kommen sie auf direktem Weg in den Himmel. Dies nennt Nietzsche Ressentiment. Doch in Wahrheit sind die Raubvögel nicht *böse,* sie folgen nur ihrer Natur, die besagt, dass sie Fleisch *brauchen.* Ohne Fleisch könnten sie nicht überleben. Die Lämmer sagen in diesem Buch auch: „Wir Schwachen sind nun einmal schwach; es ist gut, wenn wir nichts tun, *wozu wir nicht stark genug sind.“* Das bedeutet, dass die Schwachen immer schwach bleiben werden, solange sie immer nur *gut* sein wollen, so wie es ihre *Moral* vorschreibt. Wenn die *Guten* sich alles gefallen lassen, wenn sie anderen *erlauben*, sie zu vergewaltigen, sie zu verletzten, sie anzugreifen, dann ist das nur mit Dummheit zu rechtfertigen, so Nietzsche. Der Philosoph sagt ganz klar, dass es *dumm* ist, wegen der *vorgeschriebenen Moral* zu leiden und es freiwillig zu zulassen, dass andere so mit einem umspringen. Diese Opfermoral lehnt er ab. Nietzsche ist bekannt als Kritiker der christlichen Moral, weil sie *schwach* mache. Der Philosoph sagt, dass man einer Moral, die einen schwächt, absagen soll, damit man am Ende nicht als Verlierer hervorgeht. Diese Äußerung soll Menschen ermutigen, etwas zu wagen und sich gegen die Moral zu stellen, weil diese nicht Recht hat, besonders dann nicht, wenn man sich selbst zum Opfer macht. Das bedeutet nicht, dass selbst Nietzsche in seiner Philosophie vollkommen auf die Moral verzichten kann, da sie für ein funktionierendes Gemeinwesen notwendig ist. Es muss in der Moral aber zu dringenden Veränderungen kommen, er sehnt sich nach einer neuen Moral, einer die den Bedingungen des Lebens

angepasst ist: *„Die 'Ausbeutung' gehört nicht einer verderbten oder unvollkommenen und primitiven Gesellschaft an: sie gehört ins* Wesen *des Lebendigen, als organische Grundfunktion, sie ist eine Folge des eigentlichen Willens zur Macht, der eben der Wille des Leben ist.“* schreibt er in seinem Werk *Jenseits von Gut und Böse: Vorspiel einer Philosophie der Zukunft* von 1885.
Nietzsche verweist ebenfalls in diesem Buch darauf, dass man die Geschichte der Menschheit betrachten und zu sich selbst ehrlich sein soll, dann wird man erkennen, dass seine These für die Philosophie zwar neu, für die Geschichtsschreibung aber nichts revolutionäres ist. In der Vergangenheit hat es Kriege gegeben, weil Menschen etwas haben wollten, sie hatten den *Willen zur Macht.* Wenn man dies alles miteinander verbindet, wird man feststellen, dass Nietzsches Auffassung von Moral und Broders Äußerung über die Toleranz miteinander kompatibel sind. Toleranz darf keine Opfermoral sein, oder den Toleranten zum Opfer machen. Broder will, dass man sich nicht durch eine übertriebene politische Korrektheit irreführen lässt, die die Basis dessen gefährdet, was diese Toleranz erst ermöglichte.
In seiner Dankesrede für den Ludwig-Börne-Preis 2007 fragt er sich und uns, wie es sein kann, dass *„eine Raketenabfanganlage, die von den Amerikanern in Tschechien gebaut werden soll, den Menschen Angst macht und die Politiker von einer Wiederbelebung des Kalten Krieges phantasieren lässt, während die Tatsache, dass Iran sich zur Atommacht erklärt hat, so gelassen wie ein unvermeidliches Naturereignis hingenommen wird.“* Er impliziert an dieser Stelle, dass durch die vorgeschobene Toleranz gegenüber dem Iran eine eindeutige Gefahr übersehen wird, wohingegen ein Projekt der USA, die mit Europa – im Gegensatz zum Iran - die Werte der Aufklärung teilen, mehr als kritisch, manchmal sogar feindlich kritisiert wird.
Es stimmt wirklich, dass sich viele Menschen hinter dem Wort *Toleranz* verstecken, um sich nicht kritisch mit anderen Meinungen auseinandersetzen zu müssen. Vielleicht haben sie es gar nicht anders gelernt und vielleicht handeln sie so mit bestem Wissen und Gewissen und wollen ihrem gegenüber nichts böses. Diese Haltung ist lobenswert. Ganz sicher möchte Broder nicht der Intoleranz und den Intoleranten das Wort reden, betrachtet man seine Herkunft und Geschichte, wird man dies ohne Umschweife sofort erkennen. Er richtet sich an die Toleranten, an diejenigen, die die Werte der Aufklärung mit ihm teilen und nicht an die, die pauschal gegenüber Minderheiten negativ eingestellt sind, Minderheiten wie derjenigen zu der Broder selbst gehört. Er möchte mit seiner provokativen Rede diejenigen aufrütteln, die es mit ihrer Toleranz gut meinen, die aber nicht die harte Wahrheit der Realität hinter ihrer Moral erkennen können oder wollen. Die Intoleranz von der Broder spricht, ist dies nur im ersten Eindruck, er meint etwas ganz anderes, spricht er doch auch von einer „selektiven Intoleranz“. Broder spricht hier von Toleranz, die um ihre Stärke weiß, einer Toleranz, die keine Lämmermoral ist, sondern sich ihrer lateinischen Wortbedeutung bewusst ist. Broders Toleranz besagt, dass wir nachdenken müssen, bevor wir handeln und dass wir die Werte der Aufklärung nicht sich selbst gefährden lassen dürfen. Die Demokratie darf sich nicht, wie dies 1933 geschah, selber abschaffen können.

Man mag Broders kritische Haltung gegenüber dem Islam, die an dieser Stelle weiter auszuführen zu weit führen würde, nicht teilen, aber trotzdem denke ich, dass Toleranz ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil unserer heutigen, westlichen Gesellschaft

ist, und dass das, was Broder meinte in einem Vergleich mit der Moralphilosophie Nietzsches sehr gut darzustellen ist. Man darf *tolerare* und *acceptare* nicht verwechseln und man muss sich, d.h. Den Werten der Aufklärung, treu bleiben, denn sonst zieht sich ernst gemeinte Toleranz auf Dauer den Teppich unter den eigenen Füßen weg. Man darf zwar nicht alles tolerieren, besonders nicht das, was die eigene Freiheit und das eigene Leben gefährdet, doch ohne sie würde die Welt, meiner Meinung nach, im Chaos versinken. Die Menschen würden nicht mehr darauf achten, andere Menschen mit anderen Neigungen, Ansichten und Traditionen nicht zu verletzen. So würden Verfeindungen und Krieg unvermeidlich sein. Aber gegenüber problematischen gesellschaftlichen Entwicklungen oder mörderischer (Außen)Politik darf man nicht die Augen verschließen. An dieser Stelle wäre Toleranz fehl am Platz und hier kommt das zum Zug, was Henryk M. Broder „selektive Intoleranz“ nennt, die einzig dann ihre Berechtigung haben darf, wenn sie die Tradition der Aufklärung und den moralischen Fortschritt verteidigt.